# Gottesdienst zum Thema GOTTESBILDER

**Jeden Gottesdienst feiern wir im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Doch was heißt das? Wer und wie ist der Gott, in dessen Namen wir zusammenkommen? Mit Hilfe von biblischen Gottesbildern soll versucht werden, Antworten darauf zu finden. Dabei spielt die Geschichte vom „verlorenen Sohn“ bzw. vom „barmherzigen Vater“ eine besondere Rolle.**

**(Musikalisches Vorspiel)**

**Begrüßung**

**Lied EG 329 „Bis hierher hat mich Gott gebracht“**

**Psalm 113 (EG Wü 745)**

**Eingangsgebet**

Gott, in deinem Namen sind wir hier, denken wir nach, suchen wir uns selbst und suchen wir einander. Gott, in deinem Namen atmen wir auf, singen wir dein Lied, lassen wir hinter uns, was uns beschwert. Gib, dass dein Name uns begleitet in jeder Stunde unseres Lebens, auf jedem Weg, den wir gehen. Amen.

**Thematische Entfaltung I *(nach Bedarf kann hier gern gekürzt werden. Zur Veranschaulichung der unten beschriebenen Gottesbilder können Fotos von Burg, Fels, Arzt, Licht etc. auf einem DIN-A-4-Blatt ausgeteilt werden )***

### Niemand hat Gott je gesehen. Niemand weiß etwas über sein Alter oder über seinen Aufenthaltsort zu sagen; bis jetzt kann uns auch kein Mensch Auskunft darüber geben, was Gottes Lieblingsbeschäftigung ist. Fremd ist er uns in vielen Dingen. Trotzdem haben Menschen zu allen Zeiten auf ihn vertraut und sogar gesagt: “Ja, Gott hat ganz viel mit meinem Leben zu tun; er ist für mich da, ich kann mich auf ihn verlassen.“ Die Menschen der Bibel sind sogar noch einen Schritt weitergegangen.

“Wenn wir Gott auch nicht sehen können“, meinten sie, “so spüren wir ihn doch. Es ist unmöglich ihn genau zu beschreiben, aber wir wollen sagen, wie er für uns ist, wie wir ihn erleben.“ Dafür haben sie Vergleiche, haben sie Bilder gefunden. Wer weiß, vielleicht drückt das eine oder andere Bild auch aus, wie wir heute Gott sehen.

## In einem Psalm heißt es: “Gott ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte Ich mich fürchten?“ Wer so spricht, erlebt Gott als einen, der Menschen Mut macht, ihren Weg zu gehen; denn Gott macht diesen Weg hell und überschaubar.

## In einem anderen Psalm wird gesagt, Gott sei die Quelle des Lebens. Wer so von Gott redet, meint offenbar: “Was mich leben, atmen, denken und mich freuen lässt, kommt von Gott. Und wenn ich irgendwann einmal erschöpft und kraftlos bin, erfrischt er mich wie eine Wasserquelle.“

## “Für mich ist Gott wie ein Fels.“ Dieser Vergleich macht deutlich, dass man sich an Gott anlehnen kann, dass er die Stärke gibt, die einem fehlt, wenn man sich wie ´am Ende´ fühlt.

Der Fels, so haben wir gesehen, gibt Halt; eine Burg bietet Schutz. Wenn Gott in der Bibel als Burg bezeichnet wird, so traut man ihm zu, dass er ein geeigneter Fluchtpunkt ist – egal, ob es Menschen sind, von denen man sich verfolgt fühlt, oder Ängste einem zu schaffen machen.

Gott ist wie eine Mutter, die einen tröstet. So steht es beim Propheten Jeremia. Die Vorstellung von Gott als Vater kommt in der Bibel zwar mehr vor, und Väter können natürlich auch trösten – doch tut es nicht einfach gut, Gott auch einmal als Frau und nicht nur als Mann zu sehen?

Ein Arzt heilt. Das ist seine Aufgabe. Die Bibel traut Gott wohl auch heilende Kräfte zu, wenn sie ihn mit einem Arzt vergleicht. Viele Menschen sind übrigens auch heute davon überzeugt, dass ihre Beziehung zu Gott ihr Leben ´heil´ macht.

Ist Gott ein Freund der Menschen? Die Bibel sagt: Gott begleitet jeden Menschen wie ein guter, verlässlicher Freund. Er ist da, wenn er gebraucht wird, er hört sich Sorgen und Probleme an, er schaut nicht uninteressiert weg, wenn jemand verzweifelt ist.

Drei biblische Bilder von Gott sind nicht so eindeutig positiv wie die bisherigen. Zum Beispiel: Gott ist wie ein König. Könige herrschen über Menschen. Das können sie so tun, dass sie mit ihren Entscheidungen ihren Untertanen nützen; sie können sie aber auch unterdrücken. Gott als König befreit die Menschen von falschen

Abhängigkeiten, ab und zu wird von Gott aber auch als unnachsichtigem Herrscher gesprochen.

Mit dem Bild Gottes als Richter sieht es ganz ähnlich aus. Meistens sehen die Menschen der Bibel in Gott einen Richter, der für Gerechtigkeit und für die Einhaltung der Menschenrechte sorgt. Leute, die sehr viel leiden müssen, meinen aber auch, dass sie von Gott ungerecht und hart behandelt, ja bestraft werden.

## Am schlimmsten ist für Menschen jeder Zeit sicher das Gefühl, von Gott ganz und gar verlassen zu sein. In der Bibel wird Gott dann angeschrieen und verklagt. “Warum, Gott, bist du so weit weg von mir? Ist es dir gleichgültig, was mit mir geschieht? Warum hast du mich fallengelassen? Du bist wie ein Feind für mich.“

**Lied EG Wü 646, 1+2 “Aus Gottes guten Händen“**

**Thematische Entfaltung II**

### So viele Bilder von Gott – doch welches stimmt? Gibt es richtige und gibt es falsche Gottesbilder? – Wie wir uns Gott vorstellen sollen, hat einer immer wieder versucht klarzumachen: Jesus von Nazareth. Viele seiner Geschichten handeln davon. An eine von ihnen erinnern wir jetzt.

***(Entweder hier Lesung aus Lk 15, 11-32 oder folgende Nacherzählung)***

Ein Mann hat zwei Söhne. Sie helfen ihrem Vater bei der Arbeit auf dem Hof. Später werden sie einmal alles erben, was dem Vater gehört: das Haus, die Felder, die Tiere und das ganze Geld. Eines Tages sagt der jüngere Sohn zum Vater: “Ich bin alt genug jetzt. Ich will fort. Gib mir das Erbe, das mir zusteht.“ Der Vater seufzt ein

wenig, doch er lässt seinen Sohn ziehen. Der junge Mann packt seine Sachen – natürlich auch das Geld – und verlässt seinen Heimatort. Er geht in die große Stadt. Er kauft sich, was er will; Geld genug hat er ja. Oft ist er in Gasthäusern zu sehen. Er lädt viele Leute ein.Und bezahlt für alle. Als er kein Geld mehr hat, hilft ihm niemand. Er hat keine Wohnung mehr, und aus den Gasthäusern wird er hinausgeworfen.

Er geht zu einem Bauern und sagt: “Ich habe furchtbaren Hunger. Gib mir doch bitte zu essen; gerne will ich dafür arbeiten.“ Der Bauer antwortet: “Pass auf meine Schweine auf, aber dass du mir ja nichts von dem guten Schweinefutter isst.“ Mit der Zeit geht es ihm immer schlechter: Ständig hat er Hunger, und freuen kann er sich auch nicht mehr. Er ist total verzweifelt. “Zu Hause“, so denkt er sich, “geht es

sogar den Arbeitern meines Vaters besser als mir. Es fällt mir zwar schwer, aber ich werde zurück zu meinem Vater gehen. Als Sohn wird er mich wohl kaum noch annehmen, aber vielleicht stellt er mich als Arbeiter ein.“ Als der Vater seinen Sohn kommen sieht, freut er sich sehr; er läuft ihm entgegen und umarmt ihn. Kleinlaut sagt der Sohn: “Vater, es war nicht in Ordnung, was ich getan habe. Ich bin schuldig geworden und kann nicht mehr dein Sohn sein, aber ich bitte dich, dass du mich als einen deiner Arbeiter aufnimmst.“ Der Vater meint nur: “Du bist und bleibst mein

Sohn. Es ist so gut, dass du wieder da bist.“ Anschließend ruft er alle zusammen, die in seinem Haus leben und arbeiten und ruft laut: “Lasst uns ein Fest feiern, denn mein Sohn ist zurückgekommen – das ist ein Freudentag.“ Der ältere Sohn arbeitet gerade auf dem Feld. Verärgert sagt er: “Ich komme nicht. Dieser Nichtsnutz hat alles Geld ´auf den Kopf gehauen´, und jetzt gibst du ihm auch noch ein Fest – ich fasse es nicht.“ Der Vaterredet auf ihn ein: “Ja, du hast recht, er hat viel falsch gemacht. Er war wie verloren und ist doch jetzt wiedergefunden. Das ist einfach schön. Dich, der du immer bei mir gewesen bist, liebe ich genauso. Außerdem gehört dir ja alles, was ich besitze. Darum komm und feiere mit.“

 An der Geschichte von dem ´durchgebrannten´ Sohn will Jesus klar machen: “So wieder Vater sich verhält, so müsst Ihr Euch Gott vorstellen. Er verurteilt seinen Sohn nicht, als er ´geknickt´ wieder nach Hause kommt, er beschimpft ihn nicht, er bestraft ihn nicht, er sagt nur: ´Schön, dass du wieder da bist.´“

 Ich denk´ mir mal, so verhalten sich nicht viele Väter. Wäre ich an der Stelle des Vaters gewesen, ich hätte zu meinem Sohn vielleicht gesagt: “Das war doch von Anfang an nichts..........das hätte ich dir gleich sagen können.........du hast noch nie mit Geld umgehen können.“ ........ Oder ich hätte sein schlechtes Gewissen noch verstärkt und gepoltert: “Mein ganzes ´sauer´ verdientes Geld hast du ´auf den Kopf gehauen´ - was hast du dir dabei gedacht! Wie kann man nur so verantwortungslos sein!“

 Stimmt also das Bild nicht, das Jesus sich von Gott macht? Jesus würde sicher sagen: “Gott ist ein ganz anderer Vater. Wenn jemand Fehler begangen hat, soll er eine zweite Chance bekommen und noch einmal von vorn anfangen können. Für einen, der sich so verhält wie der jüngere Sohn, ist das unglaublich wichtig; denn er ist ja so ´am Boden´, dass er es einfach braucht, in den Arm genommen zu werden und dann zu hören: ´Was du getan hast, ist wirklich allerhand, aber weil ich dich liebe, möchte ich, dass du dein Leben wieder ´auf die Reihe´ bekommst; ich helfe dir dabei.´“

 Wenn Gott so ist, dann ist er auch mein Gott. Wenn ich weiß, dass Gott trotz meiner Überheblichkeit oder Feigheit ´Ja´ zu mir sagt, macht das Leben wieder Freude. Das verstehen wir sicher alle, oder? Möchten Sie zum Beispiel von ihren Kindern ständig zu hören bekommen, dass Sie früher zu wenig Zeit für sie hatten? Oder tut es Ihnen gut, wenn man Ihnen immer wieder vorwirft, wichtige Entscheidungen vor sich her zu schieben? Für uns alle ist es doch auch schön, wenn man uns nicht festlegt auf all die Dinge, auf die wir selber auch nicht stolz sind.

 Ich glaube, Gott ist es wirklich wichtig, uns das Gefühl zu geben: Bei aller Dummheit, die wir uns schon geleistet haben, sind und bleiben wir die Elisabeth, die Ruth, der Günter und der Matthias, als die uns Gott ins Leben gerufen und bis heute begleitet hat.

 Wir haben es heute in diesem Gottesdienst mit dem Thema ´Gottesbilder´ zu tun. Alle, die wir heute morgen hier zusammen sind, haben eine bestimmte Idee, eine bestimmte Vorstellung von Gott. Es ist nicht so wichtig, ob wir Gott als Vater, als Burg, als Freund oder Arzt ansehen. Jemand könnte zum Beispiel auch sagen: “Gott ist für mich wie ein Mantel – er schenkt mir Wärme, ich kann mich in ihn einhüllen.“ Oder: “Gott ist für mich wie ein Regisseur – in seinem Film spiele ich die Hauptrolle.“ Wichtig ist einfach, dass unser Bild von Gott uns hilft, Freude am Leben zu haben. Gott hat gewollt, dass es uns alle gibt. Warum sollte er uns da nicht immer wieder Mut zum Leben machen?!

 Ich wünsche uns, dass wir uns immer wieder einlassen auf Gott, der uns nahe ist, der uns hilft, das Leben zu tragen und unsere Wege mitgeht. Amen.

## **Lied EG 324, 1-7 „Ich singe dir mit Herz und Mund“**

**Schlussgebet und Vaterunser**

Gott, du bist mit uns als Freund, als Quelle, Mutter, Vater, Arzt oder Licht. Begleite uns, wenn wir neue Wege gehen. Halte uns, wenn wir fallen. Wärme uns, wenn es kalt um uns wird. Stärke uns, wenn wir schwach werden. Schenke uns festen Grund unter den Füßen, wenn Hoffnungen zerbrechen. Lass uns auf dich vertrauen, wenn wir uns selbst nicht mehr ausstehen können. Mach´ uns Mut zur Liebe, wenn alles wie leer in uns ist.

Gott, du bist mit uns. Hilf uns, deine Freundschaft mit anderen Menschen zu teilen und deine Kraft weiterzugeben an die, die sie besonders brauchen: Menschen, die verbittert sind oder Angst vor der Zukunft haben, Kinder, die ausgenutzt und misshandelt werden, Menschen, die dem Hunger, dem Krieg oder dem Terror zu trotzen versuchen.

Gott, du bist mit uns. Bleibe bei uns, und lass´ die ganze Welt guten Zeiten

entgegensehen. Höre uns, wenn wir jetzt gemeinsam zu dir rufen.

Vater unser im Himmel.........

**Lied EG 324, 11-13**

**Segen**